

Sicherheit, Freiheit & Dialog

von

**Johannes Maaser
Prof. Dr. Ulrich Wagner**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Johannes Maaser, Ulrich Wagner: Sicherheit, Freiheit & Dialog, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2016, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/3313

Sicherheit vs. Freiheit im Öffentlichen Raum

Chancen und Grenzen von Dialogprojekten

Johannes Maaser - Johannes.maaser@marburg-stadt.de
Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Ordnung & Brandschutz

Prof. Dr. Ulrich Wagner – wagner1@staff.uni-marburg.de
Arbeitsgruppe Sozialpsychologie

06. Juni 2016

Gliederung

1. Konfliktfall Marburg: Hintergrund, Konfliktparteien, Konfliktthemen
2. Theoretische Konzepte: Öffentlicher Raum, subjektive Sicherheit, Interventions- & Präventionsmöglichkeiten
3. Konfliktverlauf: Marburger Oberstadt-Dialog – Chancen und Grenzen von Dialogprojekten

Marburg

- Ca. 72.000 Einwohner/innen – achtgrößte Stadt Hessens
- > 26.000 Studierende
- Ca. 50 % Einwohner/innen < 30 Jahre
- 40 Schulen
- Geprägt durch Forschungs- & Bildungseinrichtungen (Philipps-Universität, Deutsche Blindenstudienanstalt, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Forschungsabteilungen diverser Pharmafirmen)



Hintergrund

- Übergriff mit Todesfolge Oktober 2014 – Studieneinführungswoche
- Bestehende Beschwerden über Alkoholmissbrauch, Lautstärke, Müll
- Vermeintliche Zunahme von Straftaten
- Wahlkampf



Freitag, 19. Dezember 2014

MARBURG

Die Drosselgasse von Marburg?

Stadt richtet Arbeitskreis von Bewohnern und städtischen Ämtern und Behörden für die Oberstadt ein

Lärm, Müll, gefühlte Unsicherheit – viele Oberstädter fordern von der Politik, mehr für ihr Quartier zu tun.

Fortsetzung von Seite 1 von Till Conrad

Marburg. 150 Menschen waren am Dienstagabend auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Stadtverordneten in den Stadtsaal zum Sitzungssaal gekommen, um mit Oberbürgermeister Egon Vasep (SPD), Vertretern von Ämtern und Behörden und der Polizei über die Situation in der Oberstadt zu diskutieren.

Es hätte der städtischen Messtischerei vor einem Lokal in der Reilgasse im Oktober gar nicht mehr bedürft, um bei vielen Oberstädtern das Feuer zum Überlaufen zu bringen, und so machten zahlreiche Besucher ihrem Unmut über tatsächliche oder vermeintliche Missstände erst einmal Luft. Die Reilgasse wurde zur Drosselgasse, kritisierte etwa Gerd-Dirk Schmeißel, der obere Teil der Reilgasse sei ein „archaischer Raum“, so Elke Schönicker, Nachbarin



Ein Glascontainer in der Lutherstrasse. Viele Anwohner klagen über Vermüllung und Lärm in der Oberstadt. Kleines Foto: Ute Dikowen im Stadtverordnetenversammlung stellt auf regen Inter-

geaktionen erwidern und zudem eindringlich Gastwirtschaften als Quellen „relativierenden“ Lärmemissionen.

Auf Nachfrage von Stadt Rasmus Ebert, der viele Oberstädter für Knappenschmerzen um 1. spätestens um 3 Uhr eintritt, sagte Vasep, er habe nichts von einer Sperrstunde für die Oberstadt.

Polizeikommissar Silke Schick, der Leiter der Polizeistation Marburg, charakterisiert die Zahl der anliegenden Straftaten als „sehr, sehr niedrig“ und schließt ab: „Sie leben in einer sicheren Stadt.“

Was aber eben nicht heißt, dass es keine Probleme gebe. Vasep sagte deswegen während der Veranstaltung an, ein kleines, arbeitfähiges Gremium mit maximal 20 Personen zu bilden, das Lösungsmöglichkeiten für die einzelnen Kritikpunkte findet. Darin sollen Anwohner und Behörden ebenso vertreten sein



Konfliktparteien

- Anwohner/innen
- Kneipiers
- Gewerbetreibende
- Hausbesitzer/innen
- Stadtverwaltung
- Polizei
- Politik
- Uni (Studierende, Leitung, Verwaltung etc.)



Konfliktthemen

- Gewalt – Sicherheit
 - Lautstärke/Kneipenöffnungszeiten
 - Alkohol/“Partytourismus“
 - Müll
-
- Strukturelle Veränderungen – Nachbarschaftliches Umfeld (Wohnklientel, Gewerbe etc.)
 - „Generationenbruch“
 - Mangelnde Kommunikation unterschiedlicher Interessengruppen



Öffentlicher Raum – gesellschaftliche Bedeutungen:

- Soziales Leben in der Stadt: Raum für Kommunikation, Austausch, Sozialisation, Begegnung mit „Fremden“
- Identität und Image (Nutzung und Ästhetik): Zustand von Stadt und Stadtpolitik
- Konkurrenz von Interessen, z.B.: Öffentlich vs. privat, Eigentums- und Wohnverhältnisse, Geschäfte vs. Kneipen (Tag- vs. Nachtnutzung)
- Ökonomische Funktion: (Einzel)Handel und Tourismus

Subjektives Sicherheitsgefühl

- **Incivilities** = Verletzungen gemeinschaftlicher Standards, die eine Erosion anerkannter Normen und Werte signalisieren
- **Physical Incivilities** = Zustand der Umgebung (z.B. Abfall, Graffiti, verlassene Wohngebäude, demolierte Briefkästen)
- **Social Incivilities** = störendes Sozialverhalten (z.B. Bettler/innen, Betrunkene, zu schnell fahrende Autofahrer/innen – schwere Verbrechen, z.B. Vergewaltigung oder Raub, von der Definition ausgenommen)

(nach LaGrange, Ferraro, & Supancic (1992). Perceived risk and fear of crime: Role of social and physical incivilities. *Journal of research in crime and delinquency*, 29(3), 311-334, S.312)

Interventions- und Präventionsmöglichkeiten

Ordnungspolitische vs. partizipative Ansätze

Ordnungspolitisch

- Verantwortung bei den Institutionen
- Verbote/Verordnungen
- Kontrolle



Plus an (gefühlter)
Sicherheit

Partizipativ

- Verantwortung bei Personen & Zivilgesellschaft
- Wertewandel
- Dialog

Plus an
(Gestaltungs-)
Freiheit

Interventions- und Präventionsmöglichkeiten

Partizipative Ansätze



- Aufbau & Stärkung von Nachbarschaftskontakten & -vertrauen
- Verantwortungsvolle Information (durch Medien, Politik) & Kommunikation
- Abbau von Incivilities
 - „Physical“: Städtebauliche Gestaltung bei objektivierbaren Incivilities
 - „Social“: Aufklärung bei Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Was?

Offene Diskussion über...

Situation, Raumnutzung & Gestaltungsmöglichkeiten der Oberstadt, seit Dezember 2014



Wer?

- Initiative der Stadtteilgemeinden & des Ordnungsamtes
- Institutionelle Vertreter/innen (z.B. städt. Fachdienste, Polizei, Parteien, Vereine etc.)
- Uni: Verwaltung & Studierende
- Offene Einladung aller Interessengruppen, Anwohner/innen & „Nutzer/innen“ der Oberstadt

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Ziele

- Kommunikation & Information
- Institutionalisation
- Raumgestaltung

22.05.2015 17:15 Uhr

OBERSTADT

Straßenlärm laut wie ein Rasenmäher

Es gibt erste Ergebnisse im Bemühen, die Oberstadt für ihre Bewohner wieder attraktiver zu machen – mehr aber auch nicht.



Es gibt viele unterschiedliche Ansprüche an die Oberstadt – vom Einkaufen, Flanieren und Bummeln bis zum Feiern, aber auch den Anspruch nach Ruhe und Sauberkeit.

© Thorsten Richter

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Chancen [Stärken]



- **Kommunikation & Information:** Vermittlung zwischen unterschiedlichen Interessenlagen (z.B. Interessenkonflikt im Hinblick auf die Gestaltung der Studentischen Orientierungseinheiten)
- **Institutionalisierung:** Abbau von Vorurteilen → „Wohnbevölkerung“ – Stadtverwaltung – Univerwaltung – organisierte Studierendenvertretungen
- **Raumgestaltung:** Gemeinsame Nutzung & Gestaltung des städtischen Raums unter präventiven Gesichtspunkten

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Umsetzung



- **Kommunikation & Information:** Treffen interdisziplinärer Arbeitsgruppen, Thematisierung „Alkohol, Aggression, Zwang“, Positive Presseberichte, Aktion „Schlaflos in MR“, Anschreiben für Anwohner/innen
- **Institutionalisierung:** „Runder Tisch OE“, Selbstverpflichtung der Kneipen, Einbindung kommunaler Gremien & Institutionen
- **Raumgestaltung:** „Ideenliste“ Kontakt Stadt-Uni, Erfassung der Mülltonnen & „halbierte“ Abfuhrhythmen, Polizeiliche Beratung

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Grenzen [Schwächen]



- **Kommunikation & Information:** Wechselnde Personen, erneute Vorfälle/Agenda-Setting, Politische Vereinnahmung (Wahlkampf!), unklare Themensetzung (z.B. Müll vs. Gewalt)
- **Institutionalisierung:** Gruppenkategorien (Nennung ≠ Selbstverständnis), „Langsamkeit“ der Prozesse, politischer Wechsel, veränderte Prioritätensetzung, Unverbindlichkeit/Verantwortungsdiffusion
- **Raumgestaltung:** Kosten für Maßnahmen, Ökonomische Interessen (Kneipen, Immobilienbesitzer), Bausubstanz

Der Marburger Oberstadt-Dialog

Fazit:

- Erfahrungsaustausch
- Positive und Einschränkende Randbedingungen?
- Sicherheit vs. Freiheit: Gangbare Kompromisse?